

Bezugspreis

Der Hefen vierteljährlich 2,50 M., bei
postulanten Aufstellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., nachst. Aufstellungs-
gehälter. Bestellungen werden von allen
Bezugsstellen angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
Für unterlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Zuschriftangabe:
„Saale-Z.“ gestattet.
Verleger: der Zeitung Nr. 2535; der
Reaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176;
Bezugsstellen (Markt 4) Nr. 2265.

Saale-Beitung.

achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Wg., solche aus Halle mit
20 Wg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unterm Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Reklamen die Zeile 75 Wg.
Erhalten wöchentlich proffmal;
Sonntag und Montag einmal,
(auch proffmal täglich).
Schritteltung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Str. Brauhausstraße 17;
Bezugsstellen: Markt 4.

Nr. 557.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 27. November

1904.

Heer- und Flotten-Budget.

Es ist also nichts mit der Drohung der „Kreuzzeitung“, die zweijährige Dienstzeit wird endgültig festgelegt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihren bereits von uns mitgeteilten Veröffentlichungen die beäugliche Bemerkung. Man kann also jetzt über die Schwärzerei mancher Militär-schriftsteller und konservativer Eigenbröder für die Wieder-einführung des dreijährigen Dienstes zur Tagesordnung übergeben. Der Gegenstand über die Änderung der Wehrpflicht, das heißt über die gesetzliche Festlegung des zweijährigen Dienstes, ist angehängt, und wird zugleich mit dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und dem Etatsgesetzentwurf dem Reichstag dieser Tage zugehen.
Was jetzt liegen nur die Etatsauszüge der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Vorkaufsfrage vor. Aus der Zahlen-gruppierung ist vorläufig noch kein genaues Gesamtbild über die Art und den Kern der Forderungen zu gewinnen. Im ordentlichen Etat werden an fortwährenden Ausgaben 12,8 Millionen mehr verlangt, an einmaligen Ausgaben ist eine Ermäßigung um ca. 1 Million eingetreten, während die Ausgaben des außerordentlichen Etats um 24 Millionen höher veranschlagt werden. Das ist entschieden mehr als man vermuten konnte. Da wird der Kostpunkt des Zentrums, der in den letzten Jahren so manche Arbeit im Militärsäul-verdicke, wieder zu tun bekommen. Diese letzten Forderungen scheinen durch die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bedingt, zwecks deren Durchführung der Reichstag bereits in dem Kompromiß vom März 1899 der Regierung zu einer Mannschaftevermehrung bis um ungefähr 7000 Mann ermächtigt hat. Es wird die Aufgabe der zu er-wartenden Budgete über die Friedenspräsenzstärke sein, die genauen Ziffern des Mannschaftevermehrung auszu-gewinnen, um die Zahl von 7000 Mann hinauszusetzen, und eine Forderungshöhe von 10 bis 20.000 Mann erreichte. Der Kompromiß, den Reichstag und Regierung eingegangen sind, legt bekanntlich fest, daß die Reichsregierung geneigt ist, den Nachweis zu führen, daß sie der Mannschafte-vermehrung einzig und allein zum Zwecke der Festlegung des zweijährigen Dienstes bedürftig. Falls sich herausstellen sollte, daß die Friedenspräsenz von 495.500 Mann, Obergefreiten und Geleiteten hierzu nicht ausreichte, erklärte der Reichstag, daß er alsdann, nötigenfalls auch noch im Laufe der Weltungsbauer des § 2 jenes Gesetzes in er-neuerte gesetzliche Erwägungen über die Bemessung der Friedenspräsenzstärke mit den Regierungen einzutreten bereit sei. Die Vernehmung der Friedenspräsenz ist nun im vorigen Jahre nicht eingetreten, da die Regierung vorläufig darauf verzichtete. Es wurde nur die Möglichkeit der Vereinbarung bis zum 31. März 1905 ausgedehnt, um, da im April 1905 die bisherige teilweise Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für Ende findet, die beiden Materien der Mannschaftevermehrung und endgültigen Dienstzeit-festlegung gemeinsam erledigen zu können. Auch darüber, ob das „Wehrpflicht“-Gesetz außer der Festlegung der Dienstzeit möglicherweise noch andere organische Bestimmungen bringt, ist man noch im unklaren. Man könnte es fast ver-mutuen, da die halbsozialistische Note, welche jüngst durch die

Blätter ging, von „Änderungen“, nicht „Änderung“ der Wehrpflicht sprach.
In Schweden gefällt hat sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch über die lange angetragene Frage der Umgestaltung der Feldbesatzung. Diese Forderung dürfte also bis in eine glücklicher finanzieller Zukunft verlagert sein. Man sieht daraus, daß der reorganisatorische Heeres-vermehrungsgeifer bestimmt Rücksicht auf den unglücklichsten Stand der Reichsfinanzen genommen hat. Die Einführung des Rohrdienstverhältnisses und der Schusschilde für die Artillerie, die zum Teil bereits entschieden sein soll, würde große finanzielle Opfer erfordern, ebenso würde es den Etat stark belasten, wenn man — und das wird von militärischer Seite angelehrt — die Fuß-Artillerie nicht mehr zum Festungs- und Belagerungsdienst allein verwenden, sondern sie auch zum Wehrdienst ausrichten will, um sie in Stand zu setzen, schwere Geschütze im freien Gelände transportieren zu können. Der Reichsfinanzminister auf Grund reorganisatorischer Ausweitung alle diese Forderungen größtenteils zurückgestellt zu haben, um zunächst dem Aufste der einzelstaatlichen Finanz-minister nach Sparbarkeit Rücksicht zu tragen. Er wird insofern seiner „vorkühnen“ und „parlamentarischen“ Militärschritte, die man nur billigen könnte, wenn sie wirklich klar und vor-sichtig wäre, worauf aber die verhältnismäßig hohen Forderungen nicht zu deuten scheinen, natürlich von den Schärferen der Rechten angegriffen. So verpöndlicht Generalmajor Reim im „Tag“ eine direkte Provoaktion des Reichstages. Er erhebt gegen die Armeeverwaltung den schweren Vorwurf, daß sie in der Frage der Rohrdienstverhältnisse „sofbare Zeit“ verloren habe und lacht den Reichstagsler gegen den Minister hart zu machen. Der Reichstagsler solle daraus die Ausgangspunkte ziehen, daß seine Verantwortung in militärischen Dingen eine so große sei, daß sie mit einem Hinweg auf die Rekruten nicht entlastet werde. Der militärischen Ver-antwortung gegenüber müßten alle Rücksichten des höchsten Reichsbeamten gegen Bundesrat und Reichstag zurücktreten. Man darf überzeugt sein, daß diese Provoaktion auf den Reichstagsler ohne Eindruck bleiben wird. Aus dem bisher veröffentlichten Armeeverwaltungs-Material, das bei einer Mehr-forderung von insgesamt ca. 53 Millionen Mark immerhin recht starke Abstriche vertragen kann, sieht wenigstens mit Bewußtsein hervorzugehen, daß dem militärischen Ueber-seher ein Niegel vorzugesetzt worden ist, wozu schon allein die Finanzlage zwingt, die darum um nichts besser wird, daß zu den militärischen Mehrforderungen zwecks Festlegung der zweijährigen Dienstzeit nun auch noch die den Fehl-betrag vergrößere Mehrbelastung durch das Militäri-ventionsgesetz — die sich auf mindestens 20 Millionen Mark belaufen wird — hinzukommt; aus dem zu erwartenden Braukerzeugnis aber dürfen erhebliche Mehrnahmen mit Sicherheit aus nicht zu erwarten sein.
Ob das neue Friedenspräsenzgesetz eine einjährige oder fünfjährige Festlegungsperiode enthält, muß noch abgewartet werden. Der Reichstag budigt in seiner großen Mehrheit einjährige Friedenspräsenz. Am 22. Januar d. J. gab Abg. Frey im Namen des Zentrums eine beäugliche Er-läuterung ab, doch wird es das Zentrum schwerlich in dieser Frage zu Neigungen kommen lassen.
Auch der Flottenetat ist diesmal nicht so ausgefallen, wie über die Flottenentlastungen der letzten großen Tagung des deutschen Flottenvereins in diesem Sommer sich gewünscht

haben mögen. Der Flottenausbau hält sich im wesentlichen im Rahmen des Flottengesetzes. Auch hier ist noch, zumal die Mehrforderungen der Flotte sich auf nahezu 22 Mill. Mark belaufen, zu erörtern, ob der Reichstagsminister nicht in diesem oder jenem Punkte seiner Forderungen wird Kon-sensstellen machen müssen. Man darf sagen, daß der dies-malige Heeres- und Flottenetat, der schon von vornherein auf die Vornahme von Abstrichen angelegt zu sein scheint, überhaupt zu besonderen Neigungen zwischen Regierung und Reichstagsvertreter Anlaß geben wird. Die bundesstaatliche Volksreform, die nun bald kommen muß und von allen Parteien gefordert ist, läßt es nicht ratsam erscheinen, sich gerade jetzt mit neuen teuren Heeres- und Flottenprojekten die Hände zu binden. Das weiß die Regierung ebentogut wie jedermann im Volke. Danach hat sie sich zum Teil, aber allerdings nur zum Teil erst, bei der jetzigen Vorlage eingerichtet. Denn wenn man die Forderungen summiert, ergeben sich immerhin noch recht beachtlich machende Ziffern, welche die Höhe von insgesamt 75 Mill. Mark übersteigen. Die Hauptaufgabe aber muß es sein, mit dem Sympium der Staatsüberreitungen und Fehl-betragsverrichtungen zu brechen, und die Ausgaben nicht in einer Weise überausern zu lassen, daß die zukünftigen Ge-nerationen von der angesammelten Schuldenlast erdrückt werden. Recht wesentlich kann dazu natürlich nur eine Beschränkung der Heeres- und Marineausgaben auf das absolut Not-wendige beitragen. Und dieser möchten wir hiermit ganz entschieden das Wort reden.

Deutsches Reich.

Pol- und Personalnachrichten.

— Prinz Adalbert von Preußen ist an Bord des Kreuzers „Gerta“ in Bangkol elingefahren. Der Prinz soll Ost des Röntigs bis zum 6. Dezember sein.

Politisches.

— In Berliner parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, daß bei der 2. Sitzung der Kammer die 50 konservativen gegen den Kanal, 50 dafür stimmen werden. Von den Frei-radikalen wird die Mehrheit im Sinne des Abg. Freyern v. Sehlis, etwa 50, ihre Stimmen für den Kanal abgeben. Vom Zentrum dürfte etwa ein Viertel der Partei sich als Kanal-gegner bekennen.

Parlamentarisches.

— Laut Etatsentwurf für 1905 betragen die Reichsbeiträge zu Verwaltungsausgaben im Schußgebiet: Ostafrika 4,883,556 (— 1,177,681); Kamerun 1,756,517 (— 351,717); Südwestsfrika 6,789,400 (— 1,480,950); Ostafrika, der Süden für Unter-erdrückung der Urkunden, die im Etat für die Expedition nach Süd-westsfrika aufgebracht sind; West-Guinea 852,436 (— 55,064); Karolinen 161,085 (— 7805); Samoa 222,150 (— 13,300). Die Feldbeiträge aus der Verwaltung der Schußgebiete sind mit 3,668,610 (+ 98,821) eingeteilt. Der Etat für die Expe-dition in das Südwestsafrikasische Schußgebiet weist im außer-ordentlichen Etat eine Ausgabe von 45,748,110 M. nach. Im gemeldeten Nachtragetat für 1904 sind an Ausgaben anstän-dig des Eingeborenenaufstandes 73,580,250 M. angelegt.
— Im Etat des Auswärtigen Amtes betragen die Ein-nahmen des ordentlichen Etats 1,221,925 (+ 128,095) M., im außerordentlichen Etat 151,000 M. als erste Zahlungssätze des Reichsbarrelens an das Schußgebiet Togo. Die fortwährenden

Heuiletton.

Ein Dezembermorgen in Innerafrika.

Auf dem literarischen Markt verdrängt ein Heiserer das andere. Der eine Forscher führt uns in das central-afrikanische Hochland, der andere in die eisfahrende Polar-welt des höchsten Nordens, der dritte in den ewigen Winter des mit tauend Schreden drohenden Südpols. Afrika, der früher bevorzugte Kontinent, war neuerdings seltener zum Gegenstand der Forschung gemacht worden. Und doch bietet auch er auf der Sandraste noch manchen „weißen Fleck“, der auf unerforshtes Gebiet hindeutet, und merkwürdig genug, ist noch immer die schon die Alten be-schäftigende Frage nach dem „Caput Nili“ nicht endgültig gelöst.
Da wird uns nun ein Buch auf den Weihnachts-büchertisch gelegt, in dem von einer zur Erforschung der Quellen unternommenen und zu glücklicherm Ende ge-führten fünfjährigen Expedition ein ungemein interresanter, von Seite zu Seite mehr fesselnder Bericht erzählt wird. Jede sachwissenschaftliche Betrachtung hat der Autor unter-lassen und für eine geordnet erscheinende Monographie von Kuanda reserviert, weil er — wie es in der Ein-führung heißt — sich diese Vieles erkunden habe, um von der Arbeit, der seine wissenschaftliche Tätigkeit diente, wie durch einen Abzugskanal alle Persönliche abzuleiten.
Der Name des Autors ist Richard Kandt und sein Buch führt den Titel: „Caput Nili. Eine empfind-same Reise zu den Quellen des Nils.“ (520 Seiten. Mit 12 Holzschnitten und einer Karte. Berlin 1904. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Köhler).) In elegantem Weichbinder-Einband Preis 3 M.) Dieses Buch mit dem uns etwas altförmig ammutenden Unter-titel ist eine Sammlung von Tagebuchblättern und Briefen, die der Autor in den Jahren 1897 bis 1902 teils an Fremde, teils für die Öffentlichkeit geschrieben hat.
Auf der Suche nach den Quellen des „heiligen Stromes“

durchzog er jahrelang Frey und aber das bergige Kuanda, die letzte der großen centralafrikanischen Depressen“, wie Graf Goeken es genannt hat, das Land, in dem ein semitisches Riesengebiet die Masse der Wälder-Waldung in strenger Abhängigkeit hält und in dessen Wäldern Palma-Swerve ein verstedtes Dasein führen.
Aber ob er von Ländern oder Menschen redet, ob er die unsägliche Melancholie, die auf verbrannten, bebend heißen Steppen liegt, oder die heitere Anmut centralafrikanischer Seen schildert, ob er Herrlichkeit und Schreden des son-ga-staatlichen Urwalds oder die grandiose Wunderwelt der Vulkane uns vorzaubert, ob er von der Liebe bei den Negern oder den Gefahren des Isalms, ob er von Kran-keheit, Sterben und Verlassenheit, von Frohinn und Lebens-freude, oder von Raub, Kampf und Krieg uns erzählt — immer weiß er den Leser mit Fortjuren und den Ton zu finden, der seine Seele in Lust und Leid mitdringen läßt. Der Verfasser ist ein ausgezeichneter Stilist, der über seine Reise amantische Heuilettonen schreibt, die zu lesen ein Genuss ist. Wir glauben, daß sein Heiserer gerade wegen der anziehenden belletristischen Form, die von dem üblichen Reisebuchstil vortrefflich abblüht, einen großen Leserkreis finden wird. Als Probe entnehmen wir dem vornehm ausgestatteten Werke den Anfang eines am 7. Januar, im Dezember 1897, geschriebenen Briefes:
7. Dezember. Es gibt nichts Bunkeligeres in Afrika, dem Lande der Unpünftlichkeit und Zeitverzerrung, als die Gänge. Der unpünftliche aber von allen ist mein Gänge-Kaibure. Der ohne Lohn arbeitende Charakteristischer für seine Träger gefasst; nicht gerade sehr charakteristisch für seine Art. Geht er das erstmal, seinen Gängel an, so ist es noch tiefe Nacht, zwischen 3 und 4 Uhr; singt er aber das zweite Mal, dann findet er den anbrechenden Tag. Das ist sehr bequem. Mein erster Male drehte ich mich noch einmal auf die andere Seite und beginne selig den trau-nerreichen Morgen-schlummer, das zweite Mal aber strede ich meinen Kopf unter dem Mostkonez hervor, um nach dem Wetter zu schauen, dem wichtigsten Faktor jeder, auch der afrikanischen Wanderfahrt. Müd auch heute. Klar leuchtet schon der Himmel durch die Ästen der dunklen Stämme;

die Dämmerung begann reich sich aufzuheben. Noch sehen einige Sterne über dem Horizont, blaue, kraftlose Schwimmer, die bald von dem Dickmeer verflungen werden. Alles findet einen schönen Sonntag. Aber fast ist es noch schauerlich kalt; feucht idylg mir beim Denken des Reges die Morgenluft mit frühem Ergasch entgegen und kigelte mich hochst in Kafe und Hals, doch ich rasch wieder bis zu den Augenbrauen in der Walle verwickelte. Das Lager ist noch nicht wach. Nur aus der Tiefe des Rückenlezes höre ich diskret Teller klappern; verporen und mit krummen Anten scheidet ein kleiner Rachenjunge reißigbrechend umher, wobei er unter dem Spülregen, der von den erschütterten Bäumen ihm auf den nackten Derförer fällt, jedesmal heftig erschauert. Auch aus einigen anderen Gelen können verflätene Neben von Ehepaaren, die ihr Morgen-schwänzen beginnen. Aber sonst ist es noch recht still; die Leute wissen, daß heute nicht marochiert wird und müssen es aus. Aber über mir ist schon alles wach. Schon singt, mit den Schwänzen fast idylg, ein Paar Grassimmen ein Duett, worzu das Weibchen mehr guten Willen als Wohlklang be-trägt, und die Wildtauben gurren ihr einträgliches, dumpfes hub-hub—hubhubhub; vom Wajfer her schnarrt ein ver-lebter Erpel und über mir höre ich den wilden, metallisch klingenden Fingelschlag erschütterig lampender Tauberride. Wie ich zu mir verlor, die dichten Kaufmannen durchbrechend, die sie in mir verlor, die sie in kurzen Pausen einen leinen, kaum hörbaren Jormeslaut ausstößen; wie sie in blinder Kampfesbegeister mit den Schwänzen die nasen Blätter idylg, daß der Nachtan in großen Tropfen auf mein Feldbad trommelte, — es gibt nicht, Eierfruchtiger auf der Welt, als Tauberride. Und indes sitzt das Weibchen salbtüchtig, gleichgültig daneben, unbefürmert am Kampf und Kämpfende und pukt und glätzet sich das Gesieder — find sie nicht schlimmer als Menschenweibchen? Aber auf, Langschläfer, was geben dich die Tauben- und Menschen-weibchen an! Schon scheidet die Sonne mit einem Auge über die fernem Hügel, die wie blaues Milchglas durch den schmalen Wehrschirm schimmern.
„Hoy!“ — — —
Tiefes Schweigen.

Angaben konnten sich auf 16,197,166 (+ 720,400) M. Bel...
aufgebracht, für je einen kolonialen Beitrag bei den Volkswirtschaften in London und Paris. Ein neuer Teil enthält einen Bericht zur Ausübung des eigenen Vorkontrollsystems für die Schutzbereiche, dessen Zweck besonders in einer Denkschrift ausgeführt wird.

Die Wochenschrift „Die Welt“ bringt zahlreiche Beiträge aus dem Reichstag für 1905 und den Denkschriften. Der 2. Nachtrag zum Etat für 1904 der Evidenzkontrollen Expedition beträgt in Einnahmen und Ausgaben 76,655,830 M. zu bearbeiten. Für eine Wohnbevölkerung von 10,000,000 M. wird in der Denkschrift verlangt und in besonderer Denkschrift begründet. Der Ausschuss für den Reichstag hat die Aufstellung des Budgets für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

In der letzten Sitzung des Reichstags wurde dem Reichstag die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Die Denkschrift des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt. Zur Veranschaulichung der Wiedererziehbarkeit der Anlagen in Schwabmünchen werden 2,200,000 M. als erste Rate gefordert. Die erlassene Denkschrift legt die Notwendigkeit einer Gesetzgebung über die Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung dar.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, die deutsche Mittelstandsbewegung, ihre Verfassung und Ziele, referierte Oberminister v. Kappeler. Die Mittelstandsbewegung ist eine Bewegung der Arbeiter, die sich für die Verbesserung ihrer Lage einsetzen. Sie ist eine Bewegung der Arbeiter, die sich für die Verbesserung ihrer Lage einsetzen.

Preussischer Landtag. (Zweitsitzung der „Saale-Sitzung“) Abgeordnetenhaus.

105. Sitzung vom 25. Nov. 11 Uhr.
Nachdem die drei Antikörper ihre Vorlesungen beendigt, werden dieselben nach anschließender Debatte dem Antrag des Reichsausschusses für 1905 mit 10 Millionen M. abgelehnt.

Sodann erörtert das Haus eine Reihe von Petitionen. Eine Petition erweist die Verbindung der Petitionen der Schiffsleute von Ostpreußen mit der gleichzeitigen Einführung der Versicherung „Kontingenz“ für unbeschäftigte Arbeiter. Eine Petition erweist die Verbindung der Petitionen der Schiffsleute von Ostpreußen mit der gleichzeitigen Einführung der Versicherung „Kontingenz“ für unbeschäftigte Arbeiter.

Ausland. Der Krieg in Ostasien. Vor Fortsetzung.

Nach am 26. d. M. eingegangenen Meldungen machen die Japaner vor Port Arthur gute Fortschritte. Die Besetzung vorläufiger Stellungen in der Nähe von Port Arthur ist erfolgt. Die Besetzung vorläufiger Stellungen in der Nähe von Port Arthur ist erfolgt.

In Tokio herrscht die feste Überzeugung, daß eine wichtige Wendung in den Verhandlungen gegen die Russen bevorsteht. Die Verhandlungen gegen die Russen bevorsteht. Die Verhandlungen gegen die Russen bevorsteht.

General Kurapatkin meldet dem Zaren folgende Depesche: Am 24. November wurde auf der ganzen Front der russischen Truppen ein Schwach an Artillerie und Gewehren unterhalten. In der Nacht zum 25. Nov. und am 25. Nov. selbst sind keine Veränderungen über Kampf eingetroffen.

Die kaiserliche Flotte in Sues. Das russische Dampfschiff „Sisioj Weleki“ kam unbeschädigt auf der Flotte von Sues an. Der englische Kreuzer „Dunedin“ wurde mit 13 Schuss erwischt. Der russische Dampfschiff „Sisioj Weleki“ kam unbeschädigt auf der Flotte von Sues an.

Das russische Dampfschiff „Sisioj Weleki“ kam unbeschädigt auf der Flotte von Sues an. Der englische Kreuzer „Dunedin“ wurde mit 13 Schuss erwischt. Der russische Dampfschiff „Sisioj Weleki“ kam unbeschädigt auf der Flotte von Sues an.

Ein russisches Transportschiff in Gorbong.
Ein russisches Transportschiff, von zwei Dampfböschungsschiffen begleitet, ist in Gorbong eingetroffen.

Ein englischer Dampfer vor dem Oberpreussengericht.
Das britische in Petersburg zugelassene Oberpreussengericht wird von dem russischen Konsul in Petersburg angeklagt.

Über Unruhen in Schabholz wird offiziell folgendes mitgeteilt: Nachdem in Erfahrung gebracht war, daß Unruhen in Schabholz entstanden, befehlet der Oberkommandeur von Schabholz im Vorabend, die Leute nur in Dienstangelegenheiten in die Stadt zu lassen. Abends um 6 Uhr kamen in die Stadt 200 Mann bei dem Tor des Kalkenberges an. Die Menge wurde zerstreut und die Fenster zertrümmert. Die Menge wurde zerstreut und die Fenster zertrümmert.

Eine neue Vögelbewegung in China.
Nach Meldungen aus Schanghai mehren sich dort die Anzeichen, daß die neue Vögelbewegung größere Dimensionen annehmen wird, als die im Jahre 1900. Ganz China und die Mandchurie sind überfüllt mit Vögeln, die das Volk aufzureizen. Die Bewegung ist nicht nur gegen die Europäer gerichtet, sondern auch gegen Chinesen. Jeder Chineser erleidet den Tod, der sich nicht mit den Aufständischen vereinigen will.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt. Der Ausschuss der vereinigten Dopyoffen des ungarischen Parlaments hat sich am 23. d. M. nicht mehr an Verhandlungen beteiligt.

